

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 25.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 fr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 fr.

Dienstag den 4. März.

Einschlagsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1873.

Am t l i c h e s.

Nagold. Die Orts-Vorsteher werden aufgefordert, die Veränderungen im Bestande der Steuer-Objecte pro 1. März 1872/73 bis 10. d. M. hieher anzuzeigen.

Den 1. März 1873.

K. Oberamt.
Güntner.

Nagold. Die Ortsbehörden werden unter Hinweisung auf §. 57 Z. 4 der Militär-Ersatz-Instruktion an umgehende Einsendung der Stammrollen mit den Geburtslisten und sonstigen Belägen, soweit es nicht bereits geschehen ist, erinnert.

Den 3. März 1873.

K. Oberamt.
Güntner.

Nagold. Die Ortsvorsteher werden hiemit aufgefordert, falls denselben über den gegenwärtigen Aufenthalt des 27 Jahre alten Eisenbahn-Arbeiters Anton Costa von Bogo, Provinz Vicenza in Italien, welcher mit einer von den dortigen Behörden am 24. Januar 1869 ausgestellten Urkunde seine Heimath verlassen hat, etwas bekannt ist, ungesäumt hieher Anzeige zu machen, um demselben in Familien-Angelegenheiten Eröffnung machen zu können.

Den 3. März 1873.

K. Oberamt.
Güntner.

Tages-Neuigkeiten.

Die erledigte Amtsnotariatsstelle in Dettingen, OA. Urach, wurde dem Notariats-Kandidaten Harr von Nagold, Amtsnotariatsverweiser in Bendorf, übertragen.

Stuttgart, 1. März. Das heutige Bulletin über die Königin-Mutter lautet: Seit heute früh 3 Uhr heftige Bangigkeiten und leichtes Phantasiren, Morgen ordentlich.

Karlsruhe, 28. Febr. Serien-Zahlung des Badischen Lotterien-Anlehens vom Jahre 1845 (35-fl.-Loose). Bezogen wurden die nachstehenden 80 Serien: 2638 5073 7866 5362 3071 1985 2372 6816 6021 3908 5201 1861 2526 3373 5122 1014 1441 268 2102 3025 6346 4606 1285 3312 3104 7797 4918 32 1537 6781 6723 3148 3249 4132 7152 5611 5656 2330 5492 5563 4507 6738 4751 4135 5358 3139 5219 6459 6533 473 6111 5876 6855 5944 1863 3320 6304 893 7696 5235 48 2073 2230 2071 4618 105 2140 5066 505 4014 6660 6448 6716 37 5999 6593 4469 3376 738 7798.

München. Der Landtagsabgeordnete Pfarrer Mahr wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Rempten, 27. Febr. Daß und wie im deutsch-französischen Kriege vor drei Jahren der deutsche Generalstab mit seinem Kaiser an der Spitze während der Aktion sich häufig den größten Gefahren aussetzte, wozu der Heldennuth allein die Triebfeder war, ist bekannt; daß aber auch manche verborgene Gefahr das theure Leben des obersten Kriegsherrn und seiner hohen Umgebung bedroht hatte, dürfte weniger speciell bekannt sein. Besonders verdient wohl folgender Vorfall hervorgehoben und nachträglich erzählt zu werden. Im Jahre 1870 als Mac-Mahon mit seiner Armee aus Chalons von den Deutschen vertrieben worden, nahmen die Letztern hiervon Besitz. Der Kaiser, Bismarck, Moltke u. s. w. traten dort ebenfalls ein, und es sollte nun eine Truppen-schau abgehalten werden, und zwar an der nämlichen Stelle (Place Impériale oder Place Napoléon) wo früher immer der französische Kaiser während des alljährlich dort stattgefundenen Lagers, seine Revuen hielt. Vor dem Abzuge der Franzosen aus genannter Stadt wurde dieser Platz aber unterminirt und die Sache so geheim als möglich gehalten, um im gegebenen Falle die Feinde in die Luft zu sprengen. Dennoch mußte ein elsässischer Knabe von 7 Jahren, der einige Zeit zuvor seine Eltern in Straßburg durch den Tod verloren und bei seiner Tante in Chalons unterkommen gefunden hatte, etwas davon. Als nun, wie gesagt, jene Truppen-schau auf dem gedachten Platze abgehalten werden sollte und der Knabe sich aus Neugier dort eingefunden hatte, sagte derselbe zu einem Soldaten, er solle doch nicht auf den Platz gehen, denn er sei geladen. — Der Soldat wurde stutzig, theilte es seinem Unteroffizier, und dieser dem Offizier mit, kurz in wenigen Augenblicken kam es zu den Ohren des Kaisers. Es wurde nun sogleich Befehl

gegeben, den Platz zu cerniren und den Maire kommen zu lassen. Die mit aller Vorsicht angestellte Untersuchung lieferte das Resultat, daß der Knabe die Wahrheit gesagt hatte. Nun war es des Kaisers nächste Sorge, den kleinen Elsässer vor der wahrscheintlichen Rache der Franzosen in Sicherheit zu bringen und zu belohnen. Zu diesem Zwecke erhielt derselbe sofort eine Ehrenescorte, wurde nach Berlin geführt und daselbst dem 1. Kadettenkorps zur Erziehung übergeben, wo er noch heute ist. Also der naiven Aeußerung eines Kindes haben wir es zu verdanken, daß die teuflische Kriegslist damals nicht gelang, und ganz Deutschland von einer Katastrophe befreit blieb, deren Folgen unermesslich gewesen wären. Wir Menschen nennen das Zufall, — aber nicht mit Recht; denn, wie auch Voltaire sagt, es gibt keinen Zufall. Alles ist hienieden Prüfung, oder Strafe, oder Belohnung, oder Voraussicht, und die Vorsehung bediente sich aus Vorsorge jenes Knaben, um das Unglück zu verhüten.

Frankfurt, 27. Febr. Vom gr. hess. Kreisamte Alsfeld erhalten wir die Mittheilung, daß die uns gemeldete Nachricht, wonach in Hamburg a. D. zehn Confirmandenkinder auf dem Eise der Ohm eingebrochen und ertrunken seien, gänzlich unwahr ist.

Berlin, 27. Febr. Die Erkrankung Lasfers wird die Arbeiten der Untersuchungskommission voransichtlich etwas verzögern. — Der Kronprinz wird am 8. März hier erwartet. — Die Vermuthung, die Anerkennung der spanischen Republik werde erst später erfolgen, wird allseitig bestätigt. (S. M.)

Berlin, 1. März. Eine allgemeine Droschkenstrafe infolge des neuen Reglements hat heute begonnen. Nur ganz vereinzelt Droschken sind auf den Halteplätzen sichtbar. (N. Z.)

Leipzig, 22. Febr. Gestern Nachmittag ist Fräulein Johanna Ewreloff aus St. Petersburg nach wohl bestandener mündlicher Prüfung von der hiesigen Juristenfakultät zum Doktor beider Rechte ernannt worden.

Posen, 24. Februar. Als heute Morgen ein 22jähriges Mädchen in der hier seit einigen Wochen stehenden Winkler'schen Menagerie die Reinigung der Käfige besorgen half und rückwärts gewendet mit ihrem Kopf dem Käfig des Leoparden zu nahe kam, schlug dieser mit der Tazge hinaus und packte das Mädchen bei den langen Haaren; dabei schlugen die Krallen des Raubthieres tief in die Stirn des Mädchens ein. Dieses griff nun mit der rechten Hand herum, um sich zu befreien, was ihr auch insofern gelang, als der Leopard den Kopf losließ und die Hand ergriff und zerriß. Der Kopf ist von der Stirn an förmlich scalpirt. Die Ohnmächtige wurde sofort in ärztliche Hülfe gegeben.

Wara, 25. Febr. Der Literaturhistoriker Heinrich Kurz, Professor und Bibliothekar hierselbst, ist nach längerer Krankheit im 67. Lebensjahre gestorben.

Zu den eigenthümlichen Zufällen, die in der Wagener-Schuster-Ober-Affaire bisher gespielt haben, vom Tode des Handelsrichters Elsner von Gronow, dem Brande des Lagerhauses u. s. w., ist nun auch der noch hinzutretende, daß der Secretär und Protokollführer des Handelsgerichts ebenfalls plötzlich verstorben ist. (Frf. Z.)

In Schlesien zieht man jetzt die Schulzen zum Schulhalten heran, weil der Mangel an Lehrern so groß ist.

Wien, 26. Febr. In Ungarn beginnt sich ein wunderbarer Umschwung zu vollziehen, und damit er sich vollziehe, muß wirklich die Noth am höchsten sein. Der Unterrichtsminister hat nämlich den beispiellosen Muth gehabt, dem Reichstag seinen Entschluß zu verkünden: deutsche Lehrkräfte an dieselbe Pester Universität zu ziehen, die bisher alle deutschen Elemente ausgestoßen und die ungarische Presse hat es über sich gewonnen, diesen Entschluß beifällig zu begrüßen, denn — sagt beispielsweise „Elandr“ — es ist besser, unsere Jugend lernt Deutsch, als sie lernt schlecht. Eine glänzendere Genugthuung hat dem vielgelästerten und proscibirten Deutschthum nicht leicht bereitet werden können. — Oesterreich hat seit der Februarverfassung von 1861, also in zwölf Jahren, unter zehn Ministerpräsidenten nicht weniger als 79 Minister verbraucht. Die ungarischen Minister, auch eine ansehnliche Zahl, sind dabei nicht eingerechnet.

Bern. Sämmtliche Geistliche des katholischen Jura, sowie

auch der katholische Pfarrer in Bern, haben letzten Sonntag der Regierung von Bern gehorcht und das Fastenmandat nicht verlesen, obgleich es ihnen von Lachat deshalb zugeschickt worden war. Sie beschränkten sich darauf, mitzutheilen, daß der „Fastenbefehl“ gleich laute wie letztes Jahr. Die Regierung ist dadurch einer unangenehmen Alternative enthoben worden, da sie genöthigt gewesen wäre, die zuwiderhandelnden Pfarrer mit Besoldungsentzug zu bestrafen und den Verächtern zu überweisen.

Paris, 27. Febr. Zwischen der Linken und der äußersten Linken besteht eine vollständige Spaltung. Die Fraction Perier wird, aber ohne Aussicht auf Erfolg, die lebenslängliche Präsidenschaft Thiers beantragen. Bei der Königin Isabella ist der große Familienrath zusammengetreten.

Das französische Kabinet hat eine bedeutsame Erklärung nach Madrid gelangen lassen, die Erklärung, daß es sich, falls die Madrider Regierung nicht Mittel finde, den Zuzug der Pariser Communards und ihrer nororischen Gesinnungsgenossen fern zu halten, zu seinem lebhaftesten Bedauern verhindert sehen werde, der neuen Republik diejenigen Sympathien zuzuwenden, die es sonst so gern bethätigen würde.

Die „Union“ publizirt eine Proklamation Alfonso's, Bruders von Don Carlos, an die spanische Armee, worin allen zu den Carlisten übertretenden Offizieren höhere Grade versprochen werden. Die „Union“ schlägt die carlistischen Streitkräfte auf 35,000 Mann an.

Der „Figaro“ meldet und das officiöse „Vien public“ bestätigt, daß Henri Rochefort demnächst von einer ärztlichen Commission untersucht werden und, wenn dieselbe findet, daß er eine weite Seereise aushalten kann, unverweilt die Fahrt nach Neu-Caledonien antreten soll.

Konstantinopel, 26. Februar Die Pforte und die deutsche Gesandtschaft ernannten eine Kommission, um den Handelsvertrag, der vor einigen Jahren mit dem Zollverein abgeschlossen worden, abzuändern und zwar im Sinne des Freihandels. Die Pforte machte bedeutende Konzessionen. (S. W.)

Plymouth, 27. Februar. Hier eingetroffene Nachrichten melden die Zerstörung von San Vincentes (San Salvador) durch Erdbeben.

Athen, 27. Febr. Offiziell wird gemeldet: Die Laurion-Frage ist beigelegt. Voraussehend, daß seine ungerechtfertigten Ansprüche schließlich scheitern müßte, verkaufte Serpiert an den mit der Regierung im Einvernehmen handelnden Banquier Scharagos und an die ottomanische Bank von Konstantinopel alle Bergwerks-Objecte, Fabriken, Eisenbahnen, sowie alle noch schwebenden Minen-Concessionen um 12½ Millionen Drachmen.

Eine Feuersbrunst New-Orleans zerstörte 6 Stadtviertel und machte 200 Familien obdachlos.

Auf Höchsten Befehl.

(Fortsetzung.)

Der Garnisonsprediger im Ornat war der Erste.

Er wußte ja bereits Bescheid. In dieser Weise war schon mancher Grenadier durch ihn zu einer Frau gekommen. Es leben die lieben blauen Kinder!

Was kimmerte es den König, ob einer armen, alten Mutter der einzige Sohn entrissen wurde? Was scheerte es ihn, ob das Weib nach dem Ernährer, die Kinder nach dem Vater schrieen? Wer seine sechs Fuß und darüber hatte, wurde nach Potsdam und unter das Riesen-Grenadier-Bataillon geschleppt. Der bunte Rock! Die Trommel gerührt! Hurrah die lieben blauen Kinder! Nicht räsonnirt, nicht gemuckst, immer lustig! Ein Wink und — Spitzruthen-Lausen vierundzwanzig Mal.

D'rum immer lustig! Ein König will doch auch sein Vergnügen haben.

Wie göttig, wie wahrhaft menschlich behandelte Friedrich Wilhelm „meine Kerls!“ Wenn es Krieg gab, blieben „meine Kerls!“ hübsch zu Hause. Tausend Menschen mehr erschossen, darauf freilich wär's nicht angekommen; wenn aber die Kugel einen von diesen schönen, langen Kerlen getroffen hätte, das wäre doch wirklich sehr verdrücklich gewesen.

Der König weinte, wenn einer von „meinen Kerls“ das Zeitliche segnete. Sonst wußte er nicht, was Thränen waren. In einer Woche starben ihm einst drei. Er weinte drei Tage.

Wenn das so weiter ging, mußte das Vergnügen bald zu Ende sein. Das einzige Riesen-Grenadier-Bataillon sollte aber auf Jahrhunderte hinaus bestehen, zum Staunen der Welt, zum Aerger aller Uebrigen von Gottes Gnaden.

Der König härmte sich. Er aß nicht, er trank nicht, er war krank. Ach, die lieben blauen Kinder!

Da plötzlich — Wunder über Wunder! — hatte eine seiner Kreaturen einen Einfall.

„Majestät“, sagte die Kreatur, „viele von den Kerls sind noch lebzig. Wenn nun die Kerls eben solche lange und knochige Weibsbilder heirathen, so werden ihre Kinder als zukünftige Goliaths zur Welt kommen und einst die prächtigsten Gardisten abgeben.“

Da ward der König wieder gesund. Die Kreatur wurde umarmt und bekam einen Orden.

Hurrah, die Jagd beginnt! Die Hejagad auf „lange und knochige Weibsbilder.“ Wer ein gutes Wild erlegt, bekommt einen Orden. Alle Schliche sind erlaubt, jedes Mittel heilig. Ob das Mädchen einen Liebsten hat — einerlei. Ob der Grenadier sein Herz bereits vergeben — einerlei. Nicht gemuckst! Der Büttel mit der Peitsche steht im Hintergrund, und zum Spitzruthen-Lausen kommt man schneller als in's Himmelreich.

Alle sind auf diesen Jagden thätig. Selbst der König. Welche Freude hatte er über Bise Berg! Während er weiter ritt, sah er nur sie, wie sie Hand in Hand mit Willert in der Stube des Kommandanten vor dem Garnisonsprediger stand.

Der Prediger, der Kommandant — Alles Maschinen! Sie haben Weib und Kinder, und beim leisesten Murren gegen den Höchsten Befehl wäre es um ihre Existenz geschehen.

Darum hatte sich auch der Prediger, als der Oberst nach ihm sandte, schleunigst in den Ornat gemorfen und auf den Weg gemacht. Als aber sein Blick auf die Braut fiel, blieb er wie eingewurzelt stehen und stotterte: „Herr Kommandant — das — ist —“

„Wittwe Hensler, die Braut. Hier der Allerhöchste Befehl. Lesen Sie.“

Die Henslerin knigte, der Prediger las, dachte an den Grenadier, seufzte und sagte: „Alles in Ordnung. Ich bin bereit.“ „Grenadier Willert draußen“, rief Philipp und riß die Thür auf.

„Eintreten“, befahl der Oberst.

In militärischer Haltung blieb der Grenadier, ein Mann wie ein Eichbaum, an der Thüre stehen. Er sah ganz heiter drein, obgleich er, da er bereits seit einem Jahre in Potsdam diente, wohl ahnen konnte, weshalb der Kommandant ihn hatte rufen lassen. So mancherlei war ihm auf dem Weg zur Kommandantur durch den Kopf gegangen. Marsche und Paraden gib's am Tage, und auf der Wache bist du selten. Vom Trinken und Singen mit den Andern bist Du nie groß Freund gewesen, und so oft Du Abends allein in Deinem Stübchen sahest, hast Du Langeweile verspürt. Freilich, wenn Du einen Schatz hättest, dann wär es anders; aber Du hast ja keine lieber als all die andern. D'rum wird's mit aller Langeweile zu Ende sein, wenn mir mein König einen Schatz gibt. Daß er was Junges und Hübsches für mich ausgesucht hat, ist so sicher wie Amen in der Kirche, denn das Junge und Hübsche liegt ja in seinem eigenen Interesse.

„Grenadier Willert“, sagte jetzt der Oberst mit einem Seitenblick auf Dame Hensler, „Du wirst auf der Stelle kopulirt werden. Auf Höchsten Befehl.“

„Tritt näher, mein Sohn“, sprach milde in mitleidsvollem Tone der Geistliche.

„Ab!“ machte die Henslerin aus der Tiefe ihres Herzens. So hübsch, so jung, so kräftig hatte sie sich ihren Grenadier doch nicht gedacht.

„Zu Befehl“, sagte Willert, indem er weiter in die Stube trat. „Euer Gnaden, wo ist das Mädchen?“

„Na, hier, siehst Du denn nicht? Wittwe Hensler, Deine Braut auf Höchsten Befehl!“

„Ja, ich bin diejenige. —“ Die kleine, buckelige, häßliche, vierzigjährige Henslerin erröthet, lächelt und senkt den Kopf. Fährt der Blitz in den Eichbaum? Wie vor einem Gespenst taumelt der Grenadier zurück an die Wand. Leichenblässe überzieht sein Gesicht, über seine Wangen stürzen die Thränen, und mit abwehrenden Händen schreit er: „Das kann ich nicht!“

„Was? Du willst nucksen?“ schreit der Oberst. „Vorwärts! Herr Garnisonsprediger, ich bitte; auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs.“

Beide Hände schlägt der Gardist vor die Augen und stöhnt leicht auf: „Gott im Himmel, ich kann's nicht!“

„Soll ich Dir Spitzruthen diktiren? Soll unser Allergnädigster König über Dich den Stab brechen lassen? Hierher, sofort! — Wittwe Hensler, hierher!“

Der Gardist taumelte vor. Er sieht nicht, daß neben ihm die Braut steht, er hört nicht, was der Prediger sagt. Er sieht und hört gar nichts. Vor seinen Augen tanzt und schwirrt Alles.

— „Liebet euch — Seid glücklich.“ Der Prediger sagt das so kalt, so überzeugungslos. Es klingt wie Hohn.

— „Amen“, sagt der Prediger.

„So, fertig; jetzt könnt ihr gehen!“ sagte der Oberst.

Willert taumelte hinaus. Dame Willert, verwitwet gewesene Hensler, knigte und folgte dem Gatten. Auf der Flur stand Philipp und hielt sich die Seiten vor Lachen. Dame Willert sah ihn von oben herab an; die Frau Grenadierin war im Handumdrehen hochmüthig geworden. . . .

Es wurde Abend.

Durch das schmale, grünlässige Fenster und über die steinerne Diele des Stübchens irrte der letzte Sonnenstrahl. Ein Bett, ein Tisch, ein Stuhl und am Ofen ein Schemel, das war in diesem Stübchen Alles.

Kreatur wurde

auf „lange und
erlegt, bekommt
Mittel heilig.

Ob der Gre-
Nicht gemückt!
und, und zum
Himmelreich.
blit der König.
er weiter ritt,
et in der Stube
stand.

Maschinen! Sie
rren gegen den
ten.

Der Oberst nach
auf den Weg
blieb er wie
ndant — das

erhöchste Befehl.

dachte an den
Ich bin bereit.“
p und riß die

er, ein Mann
ah ganz heiter
re in Poissdam
ndant ihn hatte
Weg zur Kom-
Paraden gib's
m Trinken und
o gewesen, und
heft, hast Du
Schaz häneft,
ber als all die
nde sein, wenn
s Junaes und
e Amen in der
seinem eigenen

mit einem Sei-
Stelle kopulirt

mitleidsvollem

ihres Herzens.
Grenadier doch

er in die Stube

Hensler, Deine

buckelige, häß-
senkt den Kopf.
einem Gespenst
henblässe über-
Thränen, und
ich nicht!“

Oberst. „Vor-
höchsten Befehl

gen und stöhnt

anfer Allergnä-
Hierher, sofort!

daß neben ihm
sagt. Er sieht
schwimmt Alles.
r Prediger sagt
Hohn.

der Oberst.
ermittelt gewe-
ber Flur stand
ame Willert sah
ar im Handum-

über die stei-
nenstrahl. Ein
gemel, das war

Auf dem Schemel, eine Hand vor den Augen, die andere vor der Stirn, saß der junge Ehemann. In seinem Kopfe und seinem Herzen war Alles wie todt. Die junge Frau auf dem Stuhle erzählte von ihrem Dorfe, ihrem Kobl. Er hörte nichts, er hörte nur immer noch das Eine: „Auf höchsten Befehl!“ Und er knirschte mit den Zähnen.

Die junge Frau schwieg endlich still und gähnte. Sie blickte von der Seite zu ihm hinüber und dachte: Heute willst Du ihm noch nicht zeigen, daß Du nicht von Stroh bist. Aber er soll Dich schon kennen lernen. Und der Mensch gewöhnt sich schließlich ja an Alles.“

Sie gähnte wieder und stand auf. Dieser Tag war ein so ungewohnter, aufregender für sie gewesen. Angelleidet legte sie sich auf das Bett, um einen Augenblick zu ruhen; und wie sie so dalag, die verschlungenen Hände unter dem Kopfe, dachte sie mit spöttischem Lächeln an Lise Berg und an den König. Was wird er sagen? Laß ihn stuchen! Was der Himmel zusammengefügt hat, darf der Mensch nicht trennen!

Weiter dachte sie nichts. Nach einer kleinen Weile fing sie an zu schnarchen.

Dem Grenadier grauste es.

In einem kleineren Saale des Schlosses stand eine lange Tafel aus Eichenholz. Zwei Lakaien traten in den Saal und stellten hölzerne Futterale, in denen kleine holländische Tonpfeifen lagen, ein Körbchen mit leichten holländischen Blättern, eine Pfanne mit glimmendem Torf zum Anzünden der Pfeifen, und etliche steinerne Krüge, mit Köpeniker Bier gefüllt, auf die Tafel. Zwei Nebentische wurden mit Butterbrod, Schinken, Kälberbraten und Brettspielen besetzt.

Mit dem Schläge Sieben erschienen sechs Generale, der Ober-Ceremonienmeister, Hofgelehrte und Hofnarr Freiherr von Guntling und der Kommandant Oberst Einsiedel. Zu beiden

Seiten der Tafel nahmen die Herren Platz, den Blick beständig nach der rechten Thür gerichtet.

Da wurde die Thür geöffnet. Der König, heiteren Angesichts und mit gerötheten Wangen, trat ein. Auf höchsten Befehl durfte keiner der Herren bei seinem Eintritt sich erheben.

„Guten Abend, Ihr Herren!“ rief der König.
„Guten Abend, Majestät!“ erscholl es wie aus Einem Munde.

Der König setzte sich oben an die Tafel, stopfte sich eine Pfeife und trank. Alle folgten sie seinem Beispiel, und das allabendliche sogenannte Tabaks-Kollegium war eröffnet.

„Er. Majestät sehen heute besonders wohl aus,“ nahm Guntling das Wort.

„Bin kein Säufer und Freßer wie Er. Daher kommt's. Hab' den ganzen Tag zu Pferd gefessen und Lust geschnappt. Das macht gesund. — Apropos, Einsiedel, hat heute der Garnisonsprediger seine Pflicht gethan?“

„Alles in bester Ordnung, Majestät.“
„Freut mich. Ja, ja, zu der kann Musje Willert sich gratuliren. So eine findet man nicht alle Tage!“

„Halten zu Gnaden, Majestät, besonders erfreut schien mir der Willert nicht zu sein.“

„Ist der Kerl verrückt?“ brackste der König auf. „Das properste Weibsbild, achtzehn Jahre! Was will denn der Kerl? Eine Prinzessin freien? — Mag ihm wohl etwas über Hals und Kopf gekommen sein. Werde morgen auf der Parade ein Wort mit ihm reden.“

Der Oberst kloßte den Monarchen an. Das properste Weibsbild, achtzehn Jahre? In seinen Gedanken erlaubte er sich das mildeste Urtheil über den König: er muß total blind gewesen sein! Da dieser aber schwieg, mußte der Oberst jedes zweifelnde Wörtchen unterdrücken; ein einziges unliebsames Wort konnte den König in den größten Zorn versetzen. (Fortsetzung folgt.)

Amtliche & Privat-Bekanntmachungen.

Lieferung von Baumstüben.

Die unterzeichnete Stelle bedarf 200 Stück 12' lange, oben 2" starke Baumstüben. Preis-Offerte mit Angabe des Termins, binnen dessen die Lieferung in gesunden, gerade gewachsenen Stücken geschehen kann, sind längstens bis 5. März hierher einzureichen. Nagold, den 28. Februar 1873. K. Eisenbahnbauamt. Herrmann.

Geburtsfeier Seiner Majestät des Königs Karl betr.

Am Donnerstag den 6. März d. J. findet die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs statt, aus welchem Anlaß der Kirchgang vom Rathhaus aus, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor sich gehen wird, wozu die Einwohnerschaft eingeladen wird. Stabschultheißenamt. Engel.

Reisach-Verkauf.

Im Stadtwaldbistritz Killberg, Abtheilung Hirschschulz, hinteres Stubenkämmerle und Linsenweg, werden am Freitag den 7. und Samstag den 8. März, je von Vormittags 9 Uhr an, verkauft.

8680 Stück eichene Wellen,
14040 Stück gemischte Laubholz-Wellen und

9630 Stück Kadelholz-Wellen.

Die Zusammenkunft findet je auf der alten Pfalzgrafenweiler Straße beim Stundenstein statt.

Den 28. Februar 1873.

Gemeinderath.

Stangen-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Samstag den 8. d. M., Vormittags 9 Uhr,

im Gemeinewald Brand
65 Stück Hagstangen,
2675 Stück Hopfenstangen, von 5 bis 10

Meter lang,
gegen bare Bezahlung.
Den 1. März 1873.

Waldmeisteramt. Großmann.



geschlagen werden können. Die Pachtverhandlung für solche findet

Dienstag den 11. d. M.,
Morgens 9 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus statt, wozu Viehhaber freundlichst eingeladen werden.
Den 1. März 1873.

Schultheißenamt.
Rothfuß.

Langholz-Verkauf.



73 Stämme Langholz mit 118,79 Festmeter und
52 Stämme Bauholz

an den Meistbietenden verkauft, wozu die Kaufs Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Schultheißenamt.
Gänfle.

Geld-Gesuch.

fl. 1260., fl. 400 bis fl. 450
werden gegen doppelte Sicherheit zu 5 Prozent aufzunehmen gesucht durch
Albert Gayler.

Walldorf,
Oberamts Nagold.
Aus unserer Baum-
schule können im Laufe
dieses Frühjahrs ca.
200 gehörig erstarke Apfelbäume, von den beliebtesten Tafel- und Most-Obst-Sorten, zu den laufenden Preisen abgegeben werden. Gänfle und Bihler.

Krieger-Verein.

Am Geburtsfest Seiner Majestät des Königs findet Morgens 10 Uhr Kirchgang statt. Sammlung präzis 9 1/2 Uhr im Gasthaus zum Sternen. Nach beendetem Gottesdienst Festmahl und Abends Ball. Sämmtliche Mitglieder, sowie alle Freunde des Vereins werden zu zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen.
Der Ausschub.

Militär- & Veteranen-Verein.

Die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs wird Morgens 6 Uhr durch Tagwache und Böllerschüsse eröffnet. 1/2 10 Uhr Anschlag an den Kirchgang der städtischen Behörde. Abends 7 Uhr gesellige Unterhaltung im Gasthof zur Sonne.
Der Ausschub.

Militär- & Veteranen-Verein.

Bei der Feier des hohen Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs am 6. März wird der Veteranen-Verein sich dem Zug in die Kirche anschließen, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden.
Abends gesellige

Zusammenkunft

bei Bierbrauer Köhler.

Sen & Dehnd

verkauft
J. W. Fischer.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

gegründet 1827.

Diese älteste und größte Lebensversicherungs-Anstalt in Deutschland, welche mit dem Vorzuge unbestreiteter Sicherheit den Vortheil ungemeiner Billigkeit der Versicherungskosten verbindet, hat sich im Jahre 1872 außerordentlich günstiger Geschäftsergebnisse zu erfreuen gehabt, indem der Zugang an neuen Versicherungen nicht weniger als 8,275300 Thlr. betrug, die Sterblichkeit unter den Versicherten aber um mehr als 200,000 Thlr. hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückblieb. Dies sichert den Theilhabern der Bank für das entsprechende Jahr eine reichliche Dividende, deren seit 1834—1872 überhaupt 10,700,000 Thaler ausgezahlt worden sind.

Auf die 1868 eingezahlten Prämien werden 1873 an die Versicherten 727,156 Thlr. zurückgegeben, was einer Dividende von

33 Prozent

entspricht.

Ende 1872 betrug:

der Versicherungsbestand	78,430,000 Thlr.
der Gesamtfonds	19,385,000 "
die Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen	3,570,000 "
die Summe der 1872 ausbezahlten Sterbefälle	1,430,000 "
die Summe der seit dem Bestehen der Bank ausbezahlten Sterbefälle	26,500,000 "

Versicherungen werden durch unterzeichneten Agenten vermittelt.

Berm.-Aktuar G. W. Dürst in Nagold.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin**,
Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Nagold.

Fettvieh-Verkauf.

Am Donnerstags (Markt) den 6. März, Mittags 1 Uhr, verkaufe ich in meinem Hause 1 Rind, 2 junge Kühe, 2 ältere Kühe.
Johann Rauser, Schiffwirth.

Nagold.

Einladung.

Zur Feier des 50sten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, den 6. März, werden sämmtliche Altersgenossen, 1823 geborene, und deren Freunde zu einer geselligen Unterhaltung, Abends 6 Uhr, in das Gasthaus zum Engel freundlichst eingeladen.

Damit der Abend ein nach schwäbischer Art recht gemüthlicher werde, wird der Gastgeber für guten Stoff und



bestens Sorge tragen.
Mehrere Fünzig.

Wildberg.

Dampfbranntweinbrennerei,

Eine im besten Zustand befindliche englische täglicher Abzug circa 50 Maas, mit sämmtlichem Zubehör ist dem Verkauf ausgesetzt von **Jac. Geigle, Mühlebesitzer.**

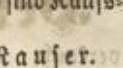
Lehrburschen

nimmt sogleich an
der Obige.

Nagold.

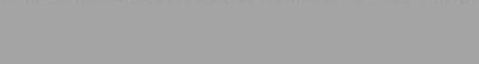
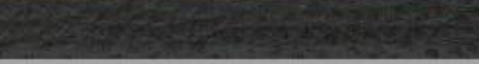
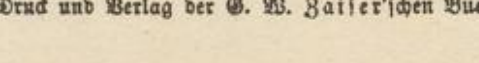
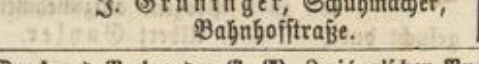
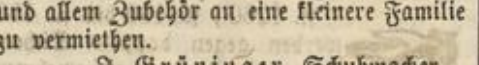
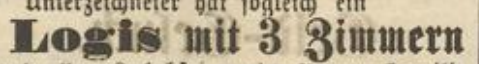
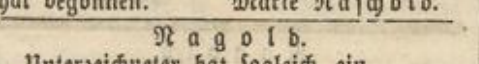
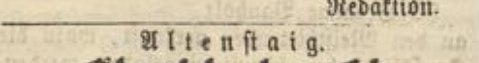
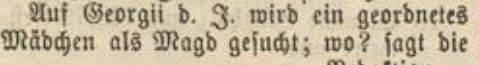
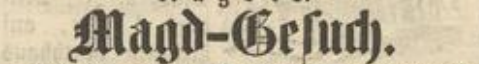
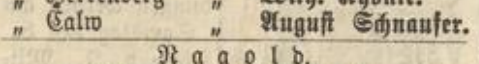
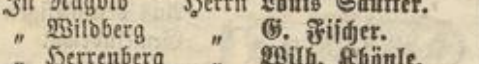
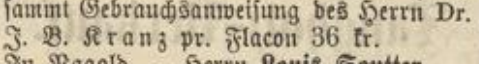
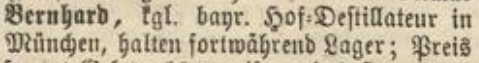
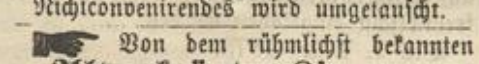
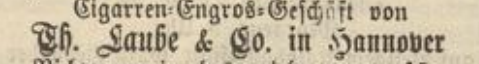
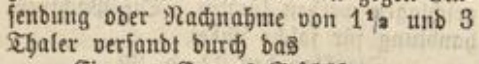
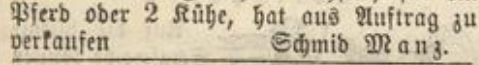
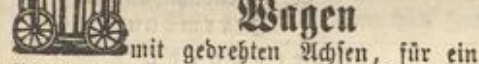
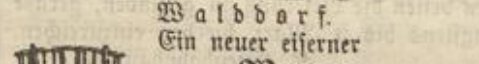
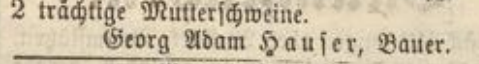
Unterzeichneter verkauft
Donnerstag den 6. März,
Nachmittags 1 Uhr,

1 schweren Spännigen halbeisernen Leiterwagen,
1 " Spännigen ganz eisernen do.,
1 amerik. Wendepflug,
1 Flanderpflug, sowie
1 zweirädrigen Dungkarren, und sind Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.
Ch. Daniel Rauser.



Mödingen.

Der Unterzeichnete verkauft am
Mittwoch den 5. März,
Nachmittags 1 Uhr,
2 aufgemachte Wagen
und etwas
Eiseholz,
3 Kühe, 2
Rinder und
2 trächtige Mutterschweine.
Georg Adam Hauser, Bauer.



Nagold.

Am Donnerstag den 6. März, als am Viehmarkt ist zugleich

Fruchtmarkt,

dagegen fällt der nächste Samstag-Markt aus.
Schrannen-Vorstand.

Nagold.

Einige Wagen Dung

hat zu verkaufen; wer? sagt die Expedition d. Bl.

Altenstaig.

Einladung!

Alle Fritz und Friedrich, sowie alle im Jahre 1839 geborenen und deren Freunde sind auf Mittwoch Abend, den 5. März, in das Gasthaus zum Adler freundlich eingeladen.

Darum!

Herbei Ihr Freunde groß und klein,
Nicht nur der Fritz und 's Frierlein,
Nein, wie sonst, so auch Feuer wieder,
Der Semme und der Jakobfrieder,
Und wenn die 39r kommen
Und an dem Feste Theil genommen,
Dann wird ein Concert losgeschlagen,
Mit Regelsupp und großem Wagen,
Das Lied heißt, weiß und rother Wein,
Wer wollte da nicht Sänger sein.
Fr. Dürschnabel
zum Adler.

Sprechsaal.

Eingesendet.

Nach dem Gesellschaft vom 18. Januar 1871, Nr. 6, betragen die Fruchtpreise in Nagold am 14. Januar 1871:

Dinkel neuer 5 fl. 8 fr. 4 fl. 53 fr. 4 fl.
Die Brodpreise in Nagold betragen nach demselben Blatt:

Kernbrod 8 Pfund 34 fr.
Mittelbrod 8 Pfund 30 fr.
Schwarzbrod 8 Pfund 26 fr.

1 Kreuzerweck schwer 3 Loth 3 Quint.
Nach dem Gesellschaft vom 18. Febr. 1873, Nr. 19, betragen die Fruchtpreise in Nagold am 15. Februar 1873,

Dinkel neuer 5 fl. 12 fr. 4 fl. 50 fr. 4 fl. 39 fr.
Nach dem Gesellschaft vom 20. Febr. 1873, Nr. 20, betragen die Brodpreise in Nagold:

Kernbrod 8 Pfund 44 fr.
Mittelbrod 8 Pfund 40 fr.
1 Kreuzerweck schwer 2 Loth 2 Quint.

Demnach kosten bei gegenwärtig niedrigerem mittlerem Dinkelpreise mehr:
Kernbrod 8 Pfund 10 fr.
Mittelbrod 8 Pfund 10 fr.

1 Kreuzerweck wiegt weniger bei billigerem Fruchtpreise 1 Loth 1 Quint.
Ebenso verhält es sich bei den Weggern beim Verkauf von Ruch- oder Farrenfleisch um 21 fr. per Pfund.

Sollte Angesichts dieser Thatsachen die Gründung eines Consum-Vereins in hiesiger Stadt nicht als geboten erscheinen, wenn nicht von Amtswegen Abhilfe geschaffen werden kann, oder sollten sich nicht benachbarte Bäcker und Metzger veranlaßt finden, Brod und Fleisch hier feil zu halten?

Von einer Anzahl Consumenten.

Frucht-Preise.

Nagold, 1. März 1873.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel	5 12	5 2	4 34
Dinkel	—	—	—
Kernen	—	—	—
Haber	3 50	3 43	3 36
Gerste	—	5 25	—
Mühlfrucht	—	—	—
Bohnen	5 8	5 3	5 —
Weizen	7 42	7 22	6 22
Roggen	5 58	5 48	5 38
Widen	—	3 53	—
Erbfen	—	6 58	—
Linsen	—	6 15	—
Linsen-Gerste	—	—	—

Altenstaig.

Strohputzwisch

hat begonnen. Marie Kaschold.

Nagold.

Unterzeichneter hat sogleich ein
Logis mit 3 Zimmern
und allem Zubehör an eine kleinere Familie zu vermieten.

J. Grüniger, Schuhmacher,
Bahnhofstraße.